



Markus Urbscheit

Freiraumgestaltung Aareraum Stadt Bern

Stadtaue Bern

| | |
|--------------|---|
| Diplomand | Markus Urbscheit |
| Examinatoren | Brigitte Nyffenegger, Jens Studer, Heinz Hochstrasser |
| Expertin | Beatrice Friedli, Klötzli und Friedli Landschaftsarchitekten AG, Bern |
| Themengebiet | Freiraumentwurf |



Heutiges Ufer: Zugang zur Aare erschwert

Aufgabenstellung: Das Aaretal ist der wichtigste Erholungsraum der Stadt Bern sowie der umliegenden Gemeinden. Es weist eine gute Vernetzung für Erholungssuchende entlang der Aare auf. Der Aareraum wurde bezüglich Gestalt kaum je als Ganzes betrachtet. Er besteht aus einer Fülle von Einzelmassnahmen. Die erholungsbezogene Bedeutung und identitätsstiftende Kraft, die dieser Ort hat, spiegelt sich nicht in dessen Gestaltung.

Aufgrund der Hochwasser in den vergangenen Jahren wird der Hochwasserschutz massiv aus-

gebaut. Diese Ufererhöhungen haben einen starken Einfluss auf die Gestalt und auch auf die Nutzbarkeit der entsprechenden Orte.



Neue Ufertreppen im Abschnitt Marzilibad

Ziel der Arbeit: Schaffung eines prägnanten und identitätsstiftenden Aareraum mit hohem Erholungswert, der zur Visitenkarte für die Stadt Bern wird. Aufgrund der vorhandenen Nutzungen ist ein Konzept zu erarbeiten, welches den Raum in seiner Wahrnehmung und seinem Aussehen stärkt und verbindet. Das Konzept soll jederzeit neue Nutzungen dazunehmen können. Der öffentliche Raum ist zu stärken. Die anstehenden wasserbaulichen Veränderungen sind zur Aufwertung zu nutzen.

Lösung: Grosszügige Uferwiesen, kombiniert mit einer Ufertreppenanlage auf der gesamten Uferlänge von Marzilibad und Gaswerkareal säumen das linke Ufer. Ein neuer Bach am Ort eines ehemaligen Aare-Arms macht die Marziliwiese zur Insel. Die Gewerbe- und Kulturgebäude des Gaswerkareals werden von einem Hochwasserdamm umschlungen und so zu einem eigenen

«Quartier» auf der Aue zusammengefasst. Ein längs zum Fluss gerichtetes Wegesystem mit zwei neuen Brücken überspannt das gesamte Gebiet und erhöht dessen Durchlässigkeit. Ein rasterförmiges Erschliessungssystem im Westen verbessert die querseitige Erschliessung von der Stadtseite her. Ein «Sumpfwald» im Gebiet Sandrain gliedert sich als Implantat ins Wegnetz ein. Bilder von Mikro- und Makrostrukturen der Auen wie Kiesschichtungen und Fließformen sind Ausgangspunkt für die Formgebung.